

Zwöniktaler Anzeiger



Er scheint wöchentlich viermal, am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend. — Bezugspreis: Durch unsere Kräger monatlich 1.40 Mk. einchl. Zustellungsgeb., durch die Post bezogen 1.40 Mk. außer Zustellungsgeb. Druck u. Verlag: Buchdruckerei G. Bernhard Ott, Zwönitz. Inh. u. verantwortl. Hauptgeschäftsführer: Carl Bernhard Ott, Zwönitz. Stellvert.: Dipl.-Vollwirts Heinz Ott, Zwönitz. Verantwortl. für den Bilderdienst: Heinz Ott. Für den Anzeigenteil: Carl Bernhard Ott. Geschäftsst.: Zwönitz, Markt 171. Ruf Nr. 23. Verh. 4814 Belsig. — D. W. IX 27: 627

Der „Zwöniktaler Anzeiger“ ist das gern gelesene Blatt in Zwönitz, Rühnsdorf, Leutersdorf, Burgstädtel.

Weiteres Verbreitungsgebiet: Dorfhennitz, Thalheim, Günsdorf, Gornsdorf, Auerbach, Gornsdorf, Weinersdorf usw.

Anzeigen: Die 48 mm breite Millimeter-Zeile 6 Pfennige. Die dreizehnbaltige Millimeter-Zeile (90 Millimeter) im Textteil 18 Pfennige und für amtliche Anzeigen im Textteil 10 Pfennige. Im übrigen gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7. Bei Konturen, Zwangs-Vergleichen fällt jeder auf Anzeigen gewährte Nachlaß weg. Anzeigenaufgabe durch Fernschreiber schließt jede Beschwerde aus.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden zu Zwönitz

Nr. 166

Montag, 25. und Dienstag, 26. Oktober 1937

62. Jahrg.

Aus Heimat und Vaterland

Zwönitz, den 25. Oktober 1937.

Mitteilungen über örtliche Vorkommnisse sind uns jederzeit willkommen! Die Schriftleitung.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorge

am Mittwoch, dem 27. Oktober 1937, 14—16 Uhr, im ehemaligen BDM-Heim am Mühlberg in Zwönitz.

Sprechtag

Der Bezirksverband — Wohlfahrts- und Jugendamt — Stollberg i. Erzgeb. hält am Donnerstag, dem 28. Oktober 1937, nachmittags 3—5 Uhr, im Rathaus des Stadtteils Niederzwönitz in Zwönitz Sprechtag ab. Personen, die vorschreiben wollen, werden gebeten, dies vor dem Sprechtag der Bezirkspflegerin zu melden. In Fällen, wo Ladungskarten ergangen sind, ist dies nicht erforderlich.

Bühnenturnen des Turnvereins Niederzwönitz

Erneut konnte am Sonntagabend der Turnverein Niederzwönitz unter Beweis stellen, wie tüchtig in seinen Reihen an der Weiterentwicklung zur Vervollkommenheit des turnerischen Könnens gearbeitet wird. Und immer wieder muß man feststellen, daß ein Fortschritt zu verzeichnen ist. So auch beim geistigen Bühnenturnen, das einer ansehnlichen Besucherzahl zeigte, auf welche beachtlicher Leistungsfähigkeit der Verein steht. Die fauberen Darbietungen, ob am Barren, am Pferd oder am Hochreck, lösten begeisterte Beifallskundgebungen der Besucher aus. Teilweise grenzten die gezeigten Übungen schon an athletische Arbeit, und mit atemloser Spannung wurden die Schwünge und Absprünge verfolgt. Eine wertvolle Ergänzung fand das Gebotene unserer Zwönitzer Turner durch die Gastriege des ASV Thalheim, deren Stärke vor allem in Kraftübungen lag. Wie immer von Erfolg gekrönt, traten auch diesmal wieder die Turnerinnen mit ihren anmutigen Tänzen und bewegungsflüssigen Übungen in Erscheinung. Elegant und leichtbeschwingt führten sie ihre Kunst vor, daß es eine Freude war, den Turnerinnen zuzuschauen. In der Vielseitigkeit des turnerischen Programms fand auch das Heimatliche seinen rechten Platz durch zwei erzgebirgische Lieder zur Laute, vom Turnbruder Fritz Kempt vorgetragen, und durch zwei Männerchöre der Sängereileitung. Im Schlußwort, ehe zum gemütlichen Teil mit Tänzen übergegangen wurde, brachte Vereinsführer Dejer zum Ausdruck, daß dieser heutige erfolgreiche Abend erneut Mitstreiter an die Leibesübungen heranzuführen möchte, nicht nur, um den Einzelnen körperlich zu erfrischen, sondern auch um dadurch dem höheren Ziele zuzustreben: das Volk in seiner Gesamtheit zu kräftigen und widerstandsfähig zu gestalten. Durch diese Mitarbeit bringe jeder den Dank dem Führer gegenüber sichtbar zum Ausdruck. Mit der Führerhebung, den Liebern der Deutschen und dem Schlußmarsch fand der erste Teil sein Ende.

Kraftfahrer zur Beachtung!

Nach einer polizeiamtlichen Mitteilung sind im Chemnitzer Bezirk in letzter Zeit unbefahrene Säter am Werke, die Kraftwagen und besonders Motorräder zu Schwarzfahrten benutzen und später, oftmals in beschädigtem Zustande, auf der Straße stehen lassen. Die Uebeltäter sind sich offenbar nicht bewußt, welches Unheil gerade bei Schwarzfahrten meist angerichtet wird und welche hohe Bestrafung ihnen droht. Wer zur Ermittlung der Säter Hinweise geben kann, wird gebeten, seine Wahrnehmungen der nächsten Polizeistelle mitzuteilen. Alle Kraftfahrzeugfahrer werden erneut darauf hingewiesen, daß sie nach § 25 Abs. 2 der Ausführungs-Anweisung zur Reichsstraßenverkehrsordnung verpflichtet sind, ein unbeaufsichtigtes Fahrzeug so zu sichern, daß es von Unbefugten nicht in Betrieb gesetzt und fortgefahren werden kann. Ueber sachgemäße Sicherungen der Kraftfahrzeuge und Fahrräder zum Schutze gegen Diebstahl erhält jeder Volksgenosse Mittwoch von 16—18 Uhr in der Kriminalberatungsstelle, Chemnitz, Hartmannstraße 24, Eingang A, Zimmer 319, kostenlose Aus-

kunft. Dort liegen auch Modelle aller möglichen Sicherungen für Kraftfahrzeuge und Fahrräder aus.

Der Reichsverkehrsminister weist in einem im Reichs-Verehrsblatt enthaltenen Erlaß auf die Vorschrift hin, daß die Deutschen Kraftfahrzeuge beim Verkehr im Auslande das Nationalitätszeichen „D“ beleuchten müssen, sobald es bei Tageslicht nicht mehr erkennbar ist. Die Kraftfahrzeugführer haben im Auslande mit Unzuträglichkeiten zu rechnen, wenn sie diese Vorschrift nicht erfüllen.

Eibenstock

(Bemerkenswertes Gerichtsurteil.) Vor dem Amtsgericht wurde im Privatklageverfahren gegen eine in Eibenstock wohnhafte Ehefrau verhandelt. Aus nichtigem Anlaß war sie mit einer im gleichen Hause wohnenden Frau, Mutter von fünf Kindern, in Streit geraten. Nachdem sie die Frau mit allerlei unflätigen Redensarten beschimpft hatte, rief sie ihr zu: „Eine Frau, die mit 35 Jahren fünf Kinder hat, ist ein Schwein!“ Obwohl berücksichtigt wurde, daß die Angeklagte noch unbestraft ist und die Äußerung im Erregungszustande herausgebracht hatte, wurde sie zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Äußerung, so sagte das Gericht, stelle

nicht nur eine unerhörte Beleidigung dar, sondern eine Verächtlichmachung der deutschen Familie und der deutschen Mutter schlechthin.

Oberwiesenthal

(Hebefeier.) Morgen Dienstag findet die Hebefeier an der hiesigen Sprungchanze statt.

Hammerunterwiesenthal

(Altes Bauernhaus wird ausgebaut.) In der Bärenlohe, unweit der staatlichen Kalköfen, legen fleißige Arbeiter und Handwerker Hand an, einem uralten Bauernhaus, dem sog. „Langhaus“, ein neues Gesicht zu geben. Der neue Besitzer legt allen Stolz darein, das gesamte Anwesen neu zu gestalten.

Ischowan

(Mit der brennenden Zigarette an der offenen Kühltürhaube.) Ein Saydaer Einwohner hatte auf der Wischdorfer Straße eine Motorstörung an seinem Wagen. Er stieg aus, brannte sich eine Zigarette an und sah nach der Störung. Dabei schlug eine Flamme im Vergaser nach innen, und in wenigen Augenblicken stand der Wagen in Flammen. Er brannte vollkommen aus. Der Saydaer Einwohner und seine Braut kamen mit dem Schrecken davon.

Obstaussstellung in Zwönitz

Deutschland war in den vergangenen Jahrzehnten ein namhafter Abnehmer ausländischer Obstes. Die Devisenknappheit zwingt uns Deutsche jetzt, den Kauf im Auslande all jener Erzeugnisse, die wir selbst erbauen können, restlos einzustellen. Wenn wir dies tun, helfen wir auch dem Führer in der Durchführung des Vierjahresplanes, mit dem Deutschland den Vorkriegsstand, den das Judentum des Auslandes um Deutschland gelegt hat, sprengen will. Von diesem Gesichtspunkte aus soll auch der Obstbau in unserer Pflege auf jede erdenkliche Art und Weise gefördert werden. Und diesem Zwecke dient auch die Obstausstellung, die am Sonntag nachmittag im kleinen Saale des „Schützenhauses“ eröffnet wurde und bis Montag

Die Eröffnung der Ausstellung

nach im Auftrage des Amtshauptmannes Berufsschuloberlehrer Bonitz-Stollberg vor, der in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude über das zur Ausstellung angelieferte Obst Ausdruck gab. Das ausgestellte Obst bewies sinnfällige und handgreifliche, daß Obstbau nicht nur im Niederlande, sondern auch im Erzgebirge möglich sei. Obstbau sei nicht nur eine Spielerei, sondern auch ein Teil der Erzeugungsschlacht zur Durchführung des Vierjahresplanes. Wenn es den Veranstaltung gelinge, das Publikum zu überzeugen, daß der heimische Obstbau über den Standpunkt der Spielerei hinausgewachsen sei, und wenn die Ausstellung dazu führe, daß alle Kreise sich mehr als bisher mit Obstbau befassen, dann habe sie ihren Zweck und ihre Aufgabe erfüllt. Der Redner schloß seine Worte mit dem Wunsche, daß die Ausstellung den Wünschen der Besucher in jeder Beziehung gerecht werden und daß sie dazu dienen möge, die Zwönitzer, die sich mit Obstbau befassen, wieder zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuführen. In diesem Sinne entbot er zur Eröffnung der Ausstellung ein „Heil Hitler!“. Anschließend begrüßte der Redner die erschienenen Gäste, Kreisbauernführer Walther, Ortsgruppenleiter Georgi, Bürgermeister Grunert und die Vertreter der Presse. Besonderen Dank stiftete er auch Obstbaumwart Weiser ab, der die treibende Kraft zu dieser schönen Ausstellung gewesen sei, wie auch Dank gebühre dem Vertreter des Heimatwerkes, Rob. Rühlker, der sich um die Ausgestaltung der Ausstellung verdient gemacht habe.

Der Rundgang durch die Ausstellung

zeigt dem Beschauer die mannigfaltige Zahl der Obstsorten, die in unserer Gegend mit Erfolg gebaut worden sind. Ueber 70 Aussteller haben auf über 400 Teller ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt. Auf 320 Teller liegen Äpfel, zum Teil wahre Prachtküde. 90 Teller sind mit Birnen belegt, und 40 Teller weisen verschiedene andere Schaustücke auf.

Die Mitgliederversammlung am Sonntag

die der Kreisverband für Gartenbau (Fachgruppe Obstbau) im Bezirke der Amtshauptmannschaft Stollberg nachmittags 3 Uhr im Gesellschaftszimmer des „Schützenhauses“ abhielt, war außerordentlich stark besucht. Amtshauptmann Duda eröffnete diese Versammlung und begrüßte die Vertreter der Partei, den Kreisbauernführer als Vertreter des Reichsnährstandes, Landwirtschaftsrat Ostlich-Chemnitz als Vortragenden und zugleich als Vertreter des Landesverbandes, die Vertreter der Gemeinden, die Bürgermeister, insbesondere Bürgermeister Grunert, den Vertreter der Presse und alle Gäste und Kreisverbandmitglieder. Die Erkenntnis scheine durchgebrochen zu sein, daß wir alles tun müßten im Obstbau, den Vierjahresplan unseres Führers mit zu erfüllen. Von der Bauernschaft müßte vor allem Wert auf die richtige Sortenauswahl gelegt werden. Daneben müsse aber auch der Obstbaum gepflegt, und seine Krankheiten müßten bekämpft werden. Aber auch das genüge nicht. Es komme hinzu, daß das Obst richtig geerntet und richtig verpackt auf den Markt gelange, damit wir uns von den ausländischen Sorten unabhängig machen. Alle Besucher der Ausstellung seien überrascht von dem Gezeigten. Wenn unsere Gegend auch nicht konkurrenzieren könne mit den reichen Obstbaugebieten Süddeutschlands oder in Sachsen mit den Gebieten des Meißner Weinbaugebietes, mit dem Obst der Meißner Landpflege, so sei es doch höchst anerkennenswert, was hier in mühsamer Arbeit dem Boden abgerungen worden sei. Die Ausstellung bedeute einen beachtlichen Erfolg und müsse ein Ansporn zu weiteren Fortschritten sein. Der Wille, gutes Obst zu bauen, müsse in alle Kreise getragen werden. Um hierzu die Anregung zu geben, sei der Zutritt zur Ausstellung kostenlos, und es seien eine Anzahl wertvolle Briefe vom Bezirke gestiftet worden. Die Preisverteilung sei nicht ganz leicht gewesen. Mit Freude könne er mitteilen, daß der Ehrenpreis des Bezirksverbandes dem Gartenbauverein in Zwönitz und der 1. Preis dem Vorsitzenden des Gartenbauvereins Zwönitz, Obstbaumwart Weiser, zuerkannt worden seien. (22 Preisträger erhielten die übrigen Gegenständepreise, und 9 Preisträger wurden mit Geldpreisen von 5, 3 und 2 RM bedacht.) Mit einem Dank an alle und dem Führergruß schloß der Redner. Anschließend überbrachte Kreisgeschäftsführer Haubold im Auftrage des Kreisleiters die Grüße des gesamten politischen Kreises Stollberg und den Wunsch für einen guten Verlauf der Tagung. Die politische Leitung werde jederzeit die Bestrebungen der Fachgruppe Obstbau nach Möglichkeit unterstützen. Gleichzeitig sprach er im Auftrage des Kreisleiters die Bitte aus, daß sich alle Obstbauer recht anstrengen und ihr Teil dazu mitteilen möchten, daß wir frei würden von den uns nicht günstig gestimmten Völ-

Zahnstein ohne Grundzugreifen. Inpasta wirkt und belebend

Centrecht: 5. Aunen, 13. Nisa, 22. Arsen, 36. Rente, 3. Erlau, 8. Ele, 4. Rute, 11. Seifeoffer, on Bante

führt ihn und dies beifast

Maschine sche mich

Renichen, meinem

cht dar-auswirt ch blieb ohnung

irt. Der

atten, im ind alle

erweist Es gibt at nicht aber an rin sein n rich- Dinael den. Da d rührt er und Rosinen hinein. ch oder noch le fluge es an wiegen neben geben, lig frei mlich: ordneil n kann Deles er und t glän- andere Rangel s wäre n ober n flug

Wind, Sport! sitzen

Wahrheit die Man, dass emuten freulich tich, n, man niger Und reil- des

ER

fern. Kreisbauernführer Walter übermittelte vom Reichs-nährstand die herzlichsten Grüße und betonte, daß er beim Besuche der Ausstellung habe feststellen können, daß die Aussteller auf dem richtigen Wege seien und bewiesen hätten, daß sie sich in die Erzeugungsschlacht eingefügt, um mitzuhelfen in dem Kampf um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes. Der Obstbau sei auch dazu berufen, die Fettlücke, die in unserer Ernährungswirtschaft bestehe, zu überbrücken. Wir müßten dazu kommen, für den fehlenden Fettvorrat Marmelade zu erzeugen und zu verbrauchen. Bürgermeister Grunert begrüßte die Versammelten mit dem Gruß der Deutschen „Heil Hitler!“. Es freute ihn, in Zwönitz eine so stattliche Anzahl Freunde des heimischen Obstbaues begrüßen zu können. Dem Herrn Amtshauptmann sage er Dank dafür, daß er Zwönitz als Versammlungs- und als Ausstellungsort erklärt habe. Die Ausstellung bedeute eine Anregung für den Obstbau in unserer Höhenlage, denn sie beweise mit ihren Erzeugnissen, daß es möglich sei, auch in unserer Höhenlage gutes Obst zu bauen. Er wünsche der Versammlung und der Ausstellung besten Verlauf und guten Besuch. Sie möge dazu beitragen, den Bann zu brechen, den man um unsere Nahrungsmittelfreiheit habe legen wollen. — Diesen Begrüßungsansprachen folgte der

Vortrag des Landwirtschaftsrates Dallig-Chemnitz über: „Ernte und Aufbewahrung des Obstes“.

Der Vortragende leitete seine Ausführungen mit der Bemerkung ein, daß er von der Zwönitzer Obstausstellung angenehm enttäuscht worden sei, daß es so schönes Obst im Gebirge gebe. Während in der Chemnitzer Gegend in diesem Jahre viele Sorten in der Entwicklung zurückgeblieben seien, habe er hier bei Sorten, die eine ziemlich hohe Pflege beanspruchten, eine Entwicklung festgestellt, die geradezu in Staunen versetze. Der Kreisverband Stollberg für Gartenbau (Fachgruppe Obst) und die beteiligten Vereine hätten sich größte Mühe gegeben. Sie sollten sich aber durch die Erfolge nicht verleiten lassen, über das Ziel hinauszuschießen und es sich angelegen sein lassen, die Pflege derjenigen Obstsorten zu fördern, die hier gepflegt werden können. Zunächst machte der Vortragende einige kritische Bemerkungen. Das Obst zur Ausstellung sei nicht allenthalben mit der nötigen Sorgfalt besorgt worden. An und für sich schönes Obst habe eine Menge Druckstellen. Wenn wieder einmal eine Ausstellung besichtigt werden sollte, möchten die Aussteller jede Frucht einzeln in Papier einwickeln und dann in ein Transportgefäß legen. Manches habe auch geglaubt, zeigen zu müssen, daß es bei einer Sorte große, kleine und ganz kleine Früchte gebe. Das Preisgericht gehe von einem ganz anderen Gesichtswinkel aus und wolle erzielen, daß die erste Forderung darin bestehe, daß das Obst richtig sortiert sei. Weiter habe er sehen können, daß nicht selten die Abnahme vom Baume nicht mit der nötigen Sorgfalt geschehen sei. Zu jeder Frucht gehöre ein Stiel. Wenn bei der Ernte nicht auf die Erhaltung des Stieles geachtet werde, entstehe eine Stielwunde, die in der Lagerstätte Schimmelpilze usw. entwickeln lasse und das Verderben des Obstes fördere. Danach führte der Vortragende in das eigentliche Thema seines Vortrages ein.

Die Ernte des Obstes: Wann ist der richtige Zeitpunkt?

Die Ernte ist die angenehmste Arbeit, die aber mit der nötigen Sorgfalt durchgeführt werden muß. Es ist jedem Obst-

bauer überlassen, den Erntetag für die einzelnen Sorten richtig zu wählen. Dabei ist von Bedeutung, daß das Obst lange genug am Baume hängen gelassen und nicht vorzeitig geerntet wird. Zu bemerken ist, daß wir das Obst in drei Gruppen einteilen: Sommer-, Herbst- und Winterobst. Für jede Gruppe gilt, daß das Obst erst dann vom Baume abgenommen werden darf, wenn die sogenannte Baumreife eingetreten ist. Dies ist im allgemeinen der Fall, wenn sich das Obst leicht abnehmen läßt, wenn der Stiel leicht gelöst werden kann und die Kerne beginnen, schwarz zu werden. Von der Baumreife ist die Lager- und Genussreife zu trennen. Diese tritt ein, wenn die grüne Grundfarbe einem Gelb oder schönen Rot gewichen ist, wenn das Fruchtfleisch weicher geworden, wenn die Frucht riecht und nicht selten mit einer Fettschicht überzogen ist, einem Wachsüberzug, der die Frucht schützt vor dem Austrocknen und vor dem Verfaulen. Jedem Aussteller muß daher gesagt werden: Voliere die Früchte nicht mit Lappen, da die Früchte sonst der besten Schutzschicht beraubt werden. Bei einer ganz scharfen Jenjur wird jeder Aussteller ausgelassen, der seine Früchte gepulvt hat. Jedenfalls muß dahin gestrebt werden, daß sich das Obst so lange wie möglich hält. Dazu ist nötig, daß man Baumreife und Genussreife unterscheidet. Für das Sommerobst gilt: Man ernte vor voller Baumreife, d. h. wenn die Samen im Innern noch nicht verfarbt sind, sondern erst anfangen, sich zu verfärben. Das gilt auch für das Herbstobst, für die Früchte, die bis etwa Mitte November ihre Reife erlangt haben. Ein

Beispiel diene zur Erläuterung. Williams Christbirne ist eine hochfeine Einlegebirne und Tafelbirne. Wird sie geerntet, wenn sie vollständig gelb ist, enttäuscht sie, weil sie dann nach Ernte schmeckt. Sie muß geerntet werden, wenn sie erst einen leichten Schimmer zum Gelbwerden zeigt und muß dann 10 Tage liegen. Was nach Mitte November reift, führt den Namen Winterobst. Dies soll man so lange wie möglich am Baume hängen lassen. Wenn die Blätter gefallen sind oder starker Frost im Anmarsch ist, dann jedoch hat es keinen Zweck mehr, die Früchte hängen zu lassen. Aber selbst minus 3 bis minus 5 Grad Schaden dem Obst nicht, wenn es nur nicht mit warmen Händen angefaßt wird. Ein gelinder Frost macht nichts aus. Nur vor einem muß das Obst geschützt werden: Vor der brennenden Sonne, durch die das Gefrorene in der Frucht zu schnell in Wasser umgewandelt wird, das nicht wieder in die Frucht zurück kann. Im übrigen werden uns die einzelnen Sorten den Erntetermin schon selbst nennen. Wenn das Obst „kledert“, dann will es geerntet werden. In den einzelnen Jahren verschieben sich die Erntetermine. In diesem Jahre haben sie sich um 14 Tage früher eingestellt. Es ist aber empfehlenswert, daß sich jeder Obstgartenbesitzer im Laufe der Jahre einen Erntekalender zulegt, in dem er sich aufschreibt: Wann geerntet, wie lange gehalten, wie im Geschmack. Empfehllicher noch als der Apfel ist die Birne. Bei ihr genügen oft 2 Tage, um sie wertlos zu machen. Das Winterobst gehört in die Lagerstätte. Bis jetzt war das nicht der Fall, denn sehr oft wurde der rote Eiserapfel, ein ausgesprochener Winterapfel, schon im September gepflückt und zum Kauf angeboten. Lediglich die Geldsucht führte dazu, daß das Obst vorzeitig auf den Markt kam.

Wie soll man ernten?

Auch technisch muß richtig geerntet werden. Jeder Obstbauer weiß, daß bei der Ernte die Leiter eine sehr große Rolle spielt. Es ist wichtig, daß jede Leiter auf ihre Zuverlässigkeit hin untersucht wird, da ein großer Teil aller Unglücksfälle auf den mangelhaften Zustand der Leiter zurückzuführen ist. Die Leiter muß hoch genug sein, muß mit eisernen Spitzen versehen sein, damit sie nicht wegrutscht und soll zwei Stützen haben, damit sie in der Mitte nicht durchbricht. Unsere Leitern, die auch als Feuerlöschleiter Verwendung finden sollen, sind außerordentlich schwer und im allgemeinen nicht geeignet für Erntearbeiten. Wir brauchen eine freistehende Leiter. Die Leiter „Eicher“ der Baumschule Hauber ist sehr brauchbar. Aber wenn sie zu teuer ist, der kann sich nach ihrem Modell eine Nachahmung anfertigen lassen. Wenn die Leiterfrage nicht gelöst ist, dann bleibt ein großer Teil des Erntegutes an der Spitze des Baumes. Es sind auch die schönsten Früchte, die auf diese Art und Weise verloren gehen. Ein Weibchen, der aber viel Mangel in sich birgt, ist der Obstpflücker, der in verschiedenen Ausführungen auf dem Markte zu haben ist. Das beste Pflückinstrument sind jedoch die 10 Finger des Menschen, die durch nichts zu ersetzen sind. Je sorgfältiger die Früchte gepflückt werden, um so wertvoller sind sie. In Tirol werden die Weißen Wintercalvill-Äpfel mit Glacéhandschuhen gepflückt. Und das mit Bedacht. Dadurch wird vermieden, daß durch den Handschweiß die Wachs-schicht zerstört und der Weiße Calvill grün bleibt und nicht gelb wird. Das Obst darf auch nicht aus dem Pflückkorb in ein anderes Gefäß geschüttet werden, sondern jede Frucht muß einzeln entnommen und bei dieser Gelegenheit vorfortiert werden.

1.5 Milliarden Rm.
Spenden in der vier WAD
Durch Dein Opfer!

ALLEIN AN BEKLEIDUNGSSTOFF
40000 Km

Das entspricht dem Umfang der Weltkugel

Die drei Königstöchter

Roman von Kurt Riemann

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(4. Fortsetzung.)

„Na, da muß doch etwas geschehen, Kinder?“
„Ja, ja, es muß etwas geschehen. Aber was? Man kann doch nicht hingehen und ihn einfach fragen! Da wird der Chef einfach einen Spaß machen und die vorwichtige Fragerin hinauswerfen. Nein, so einfach geht das nicht. Man muß es listiger anstellen. Wella will's mit Lieblingsspeisen versuchen. Aber ihr Vorschlag wird abgelehnt. Ruth kann auch nicht raten, bleibt nur das Klüßen übrig.“

„Klücken, du kannst am schönsten schmeicheln! Frag du ihn mal! Du mußt es geschickt machen. Wie, das ist deine Sache.“

Darauf haben sie sich geeinigt. Das Klücken verspricht, alles nach bestem Gewissen zu erledigen.

Sechs heimlich besorgte Augenpaare sehen nun auf den Chef, bewachen ängstlich seinen Weg, seine Worte, sein Gesicht. Er aber scheint nichts zu merken.

Das Klücken hat auch kein Glück gehabt.

„Misch dich nicht in Männerfachen!“ hat er gesagt. „Nach dein Abitur brav und lies mir lieber ein wenig Sturm vor. Du weißt doch...“

„Dever de stillen Straten
geit klar de Klößenlag...“

„... god Nacht! Din Hart will slapen,
un morgen is of en Dag!“

hat sie vollendet.

Sturm ist des Vaters Lieblingsdichter, darum kennt das Klücken fast alle seine Verse auswendig.

Aber mit den Versen ist nichts gebessert, die Sorge nicht gebannt, die kleine Wölke nicht geschwunden.

* * *

Herr Friedrich König gehört bei aller Großzügigkeit seines Denkens zu den altmodischen Menschen, die ihre

Weine zum Gehen benutzen. Er steht morgens ein wenig zeitiger auf und läuft zur Fabrik. Er versichert darauf, seine Wege im lautlos gleitenden Wagen des Herrn Direktors zu erledigen und erspart dadurch jährlich einige tausend Mark wie er es schmunzelnd seinen Töchtern zu erklären pflegt. „Dafür kann sich jede von euch mal ein kleines Auto kaufen, wenn ihr richtig erwachsen seid!“ hat er ihnen versprochen. Aber bisher scheint wohl noch keine erwachsen zu sein.

Wer diese Einstellung des Herrn König kennt, dem wird es um so bemerkenswerter vorkommen, daß der Chef heute ein Taxi benutzt.

Er scheint in Gedanken zu sein? Nein, er arbeitet angestrengt im Taxi weiter, blättert in einem dicken Adressbuch, notiert Zahlen, addiert, raucht und schüttelt häufig sorgenvoll den Kopf.

Die Tage hält, aber der Fahrgast nimmt gar keine Notiz davon. Der Fahrer, ein älterer Mann, der komische Käuze genug gefahren haben mag in seinem Leben, wartet ein Weilchen, hupt dann dreimal, schließlich öffnet er die kleine Scheibe zum Innern des Wagens und ruft:

„Wir sind da, Herr Geheimrat! Einstufig macht's!“

Friedrich König fährt zusammen, packt die Akten in die Tasche und kramt Kleingeld heraus. Dann steigt er aus und steht vor dem prächtigen neuen Gebäude des Bankhauses van Grooten und Sohn.

Man kennt ihn dort gut. Der Kassierer macht eine Verbeugung, und von der Buchhaltung kommt sofort ein junger Mann herbeigestrürzt, der ihn zum Direktor geleitet.

„Einen Augenblick, bitte.“ entschuldigt das Fräulein im Vorzimmer, der Herr Direktor beendet seine Unterredung sofort! Ich habe Sie bereits gemeldet, nachdem die Buchhaltung herauftelefoniert hat!“

König setzt sich in den tiefen Ledersessel. In seiner Fabrik gibt es solches Möbel nicht.

Ueber der Tür zum Privatbüro des Bankdirektors glimmt eine kleine Lampe. Wenn ihr Licht erlischt, ist der Eingang für den nächsten Besucher frei.

König war lange nicht hier oben.

Als sein alter Freund van Grooten noch lebte, sah hier weder ein Schreibmaschinenfräulein, noch stand hier ein Ledersessel, es glimmte auch keine rote Signallampe. Der alte van Grooten holte seine Besucher selbst zu sich ins Zimmer oder schrie mit seiner Bärenstimme: „Herein!“, wenn's so weit war.

Sein Sohn ist moderner. Er liebt geräuschlose Appa-

rate und eine geräuschlosere Art der Geschäftsführung. Friedrich König fühlt sich recht unbehaglich.

Da erlischt die Glühlampe.

„Bitte, Herr König,“ sagt das Schreibmaschinenfräulein und öffnet die Pforten.

König tritt ein.

An der Tür begrüßt ihn Peter van Grooten, der Sohn seines alten Freundes, der einst dieses Bankhaus gründete. Nun ist sein Sohn hier Herr. Er ist ein noch junger Mann von tadellosem Aussehen und gewinnenden Umgangsformen. Das Erbe seines Vaters verwaltet und erweitert er mit bestem Erfolg, es geht ihm der Ruf eines anständigen und sauberen Menschen und Geschäftsmannes voraus. Trotz seiner Jugend ist die Wertschätzung, der er sich allgemein erfreut, nicht nur eine Folge seiner Stellung, sondern sie entspringt zugleich der Achtung vor seinem Können und seiner Arbeitsfähigkeit.

Er empfängt den alten Freund des Hauses, den neuesten Kunden seines Geschäftes, mit besonderer Liebenswürdigkeit, bietet Zigarren und Köffe an und bittet, ihm die Wünsche bekanntzugeben, die ihn hierhergeführt haben.

König hält nicht hinterm Berge. Er breitet Pläne aus. Er erzählt von einer neuartigen Masse, einer Art Malz-Gelee, die in seiner Versuchsstube zusammengestellt sei. Eine Sache, wohlgeschmeckend, erfrischend und nahrhaft zugleich. Man müßte sie in fünf-Pfennig-Stücken verkaufen. Jeder Junge, jedes Mädchen müßte sie schlucken! Man könnte die Sache bis in den kleinsten Dorfladen bringen. Ein wirklich gutes Geschäft!

Peter van Grooten nickt. Das leuchtet ihm ein.

„Die Sache scheint gut zu sein, Herr König. Aber — verzeihen Sie meine törichte Frage — ich sehe noch nicht recht ein, wie ich Ihnen dabei helfen kann!“

„Ja, lieber van Grooten, sehen Sie denn nicht, daß diese Sache erst einmal richtig bekanntgemacht werden muß! Ich werde einen Reklamefeldzug zu führen haben, wie ich das bisher noch bei keinem meiner Erzeugnisse nötig hatte. Und es ist mir klar, daß die Sache scheitern muß, wenn es uns nicht gelingt, sie so volkstümlich zu machen, daß sie jeder, aber auch wirklich jeder kennt! Auch das kleinste Schulmädchen im ostpreussischen Dorf! Zeitung, Rundfunk, Bilder, Preisausstellungen vielleicht... alle Mienen muß ich springen lassen!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Aufbewahrung des Obstes

ist nicht minder wichtig als die Ernte selbst. Früher war man oft der Ansicht, daß man am meisten verdiene, wenn man das Obst vom Baume verkaufe. Man hat sich mit dieser Frage sehr eingehend beschäftigt und ist auf den Zusammenschluß zu Obstverkaufs-Genossenschaften gekommen, die dem Obstbauer die ganze Ernte abnehmen, aber zunächst nur einen Teil der Rohware bezahlen. Abgerechnet wird erst, wenn das Obst verkauft und dadurch auch der entstandene Schwund zur Auswirkung gekommen ist. Es ist wichtig, das Obst so aufzubewahren, daß es sich bis in die Frühjahrsmonate hält. Dazu gehört unter Umständen die Möglichkeit, es in Kühlhäusern aufzubewahren, denn es schrumpft und verdirbt um so eher, je wärmer die Lagerstatt ist. Für den kleinen Obstbauer kommen diese Methoden nicht in Frage. Er muß bestrebt sein, das Obst möglichst lange in frischer Luft aufzubewahren und erst, wenn Frost einsetzt, mit der Lagerung im Keller zu beginnen. Zu beachten bleibt dabei, daß das Obst nicht auf dem Boden lagern darf, sondern in Kisten und Schubkästen oder Lattenregalen unterzubringen ist. Alles zu lagernde Obst muß einwandfrei sein. Vor pierbeinigen Schädlingen wie Mäusen ist es durch Streuen von Gellio-Körnern zu schützen. Eine vorzügliche Aufbewahrung wird erzielt, wenn das Obst einzeln in Papier eingewickelt und

in Kisten mit Torfmull gelagert wird. Mehrschichtig wird das Obst im allgemeinen nur gelagert, wenn es sich um kurze Zeit handelt. Beim Verpacken für den Versand ist zu beachten, daß das Obst von den Wänden her nicht gedrückt wird und fest verpackt ist.

In seinen Schlussausführungen bemerkte der Redner, daß wir dankbar sein sollten, daß wir Obstbau treiben dürfen. Unser Boden erzeuge herrliches Obst, und das schöne Licht unserer Höhenlage schaffe Aroma und Farbe. Es sei eine dankbare Aufgabe, den Schatz zu heben, den uns der Herr in den Boden gelegt habe, auch zu heben zum Nutzen für unser Vaterland. In diesem Sinne wünsche er viel Glück für die Zukunft, daß der Obstbau in dieser rauhen Rante unseres Vaterlandes weitere Fortschritte mache und immer mehr Anhänger finde, damit auch eine Pflicht erfüllend, die uns der Führer zum Wohle unseres Vaterlandes und unseres Volkes auferlegt habe.

Amtschauptmann D u d e stattete dem Redner für seine Ausführungen, getragen von nationalsozialistischem Geiste zur Durchführung des Vierjahresplanes und ausgestattet mit den Erfahrungen eines Obstbauers, den Dank der Zuhörer ab, die schon durch lebhaften Beifall ihre Zustimmung zu erkennen gegeben hatten.

Deutschland eine feste Stütze für den Weltfrieden

Aga Khan über seine Eindrücke in Deutschland

DNB London, 25. Oktober. Aus Deutschland kommend, traf gestern Aga Khan in London ein. Dem „Daily Telegraph“ erklärte er, er sei überzeugt, daß Deutschland eine feste Stütze für den Weltfrieden sei. Man würde viel für eine bessere Verständigung zwischen Großbritannien und Deutschland tun, wenn man möglichst viele britische Arbeiterführer nach Deutschland schicke, damit sie dort das Wunder des sozialen Aufbaues kennen lernten. Die Leistungen Deutschlands auf diesem Gebiete haben auf ihn einen großen Eindruck gemacht. Die Deutschen gäben mit ihren Bauten ihrer Heimat ein fast neues Gesicht. Riesige Bauwerke seien überall in Angriff genommen. Ghendquartiere würden niedergerissen, wunderbare Häuser erstünden an ihrer Stelle. Deutschlands Bemühungen in der Bauplanung überbieten alles, was man auf diesem Gebiete in England getan habe. Anschließend wies Aga Khan auf die Reichsautobahnen hin, die er als wundervoll bezeichnete.

1500 deutsche Frontkämpfer in Besançon

Besançon, 24. Oktober. Am Sonnabend und Sonntag fand als Erwiderung auf den Besuch der französischen Frontkämpfer in Freiburg ein Besuch süddeutscher Frontkämpfer in der Stadt Besançon statt. Am Sonntag vormittag trafen 1500 deutsche Frontkämpfer unter Führung des Reichskriegsopferführers Oberlindecker in zwei Sonderzügen in Besançon ein. 50 Hakenkreuzfahnen vereinigten sich vor dem Bahnhof mit 50 blauweißroten Fahnen und nahmen vor dem Gefallenendenkmal Aufstellung. Durch Lautsprecher wurden die Reden in beiden Sprachen übertragen, die den Versöhnungswillen der beiden Frontkämpferverbände verkündeten. Die Deutschen legten am französischen Gefallenendenkmal einen Kranz nieder.

Vom Tage

Alga Khan traf aus Deutschland kommend in London ein. Dem „Daily Telegraph“ gegenüber äußerte er sich sehr anerkennend über das in Deutschland Gesehene. Deutschland sei eine feste Stütze des Weltfriedens.

Der nationale Heeresbericht vom Sonntag teilt mit, daß die Säuberungsaktionen in Asturien ihren Fortgang genommen haben. Die wichtigsten Gebiete Asturiens sind von den nationalen Truppen besetzt. Die Zahl der Gefangenen betrug am Sonntag rund 3000. Fortlaufend werden große Mengen Kriegsmaterial aller Art eingekammelt. Der Eisenbahnverkehr zwischen Oviedo und Gijon, Oviedo — Avilés sowie Gijon und Labiana geht wieder fahrplanmäßig vor sich. Ferner ist der regelmäßige Zugverkehr von Oviedo über Ujo nach dem Gebirgsort Busdongo wieder aufgenommen worden.

Am Sonntag wurde in Warschau die „Vereinigung der polnischen Berufsverbände“ als sogenannter „Arbeitersektor“ im Lager der nationalen Einigung gegründet.

Infolge zunehmender jüdischer Ueberfremdung der Berufe in Polen hat die Handwerkskammer in Pöblin eine Reihe von Entschlüssen gegen die Juden gefaßt.

In einem Ort bei Nizza überfielen Unbekannte, als sich nach den ersten Ergebnissen eine kommunistische Niederlage herausstellte, ein Wahllokal. Sie verstreuten die Stimmzettel auf der Straße.

Auf einen nach Ägypten fahrenden Zug wurde bei Gasa ein Anschlag versucht. Die Explosion richtete jedoch nur geringen Schaden an.

Der 16. Geburtstag des rumänischen Kronprinzen Michael war heute Montag vormittag Anlaß für große Festlichkeiten in Sinaia.

Nach einer Meldung aus Hongkong brach auf dem britischen Dampfer „Kaitangata“, der eine Petroleumladung an Bord hatte, Feuer aus, das den Dampfer zerstört haben soll. 23 Mann der Besatzung werden vermißt.

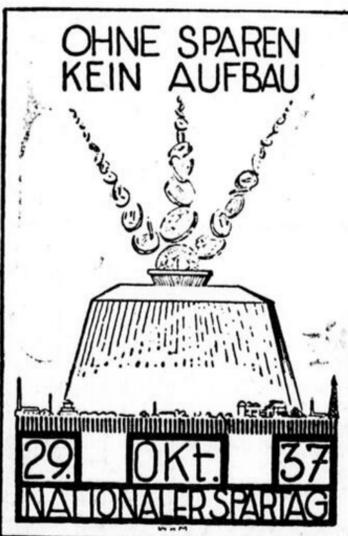
18 000 DAF-Männer hören die Parole

Die 4. Gauarbeitsstagung der Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront ist vorüber. Eine DAF-Tagung in diesem gewaltigen Ausmaße war erstmalig im ganzen Reich und einmalig für Leipzig, das sich der Ehre, zum Austragungsort der Riesentagung erkoren zu sein, wahrhaft würdig erwiesen hat. Höhepunkt und Ausklang zugleich war die Hauptkundgebung am Sonntag vormittag in der zur größten Versammlungshalle Deutschlands ausgestatteten Halle 7 auf dem Ausstellungsgelände. Abweichend von früheren Tagungen wurde nicht Rückschau auf der Hauptkundgebung gehalten, sondern den aus ganz Sachsen zusammengeströmten 18 000 Betriebsführern und DAF-Waltern aus dem berufenen Munde des Reichsorganisationsleiters der DAF Dr. Leh, des Gauleiters und Reichsstattalters Mutschmann und des Gauobmannes Peitsch Ausrichtung und Rüstzeug für die kommende DAF-Arbeit vermittelt.

Sparen — Zukunftssicherung

Aufruf zum Nationalen Spartag 1937

Dank einer zielbewußten politischen Leitung hat sich das deutsche Volk seinen Platz im Kreise der Völker wieder errungen. Machtvoll, nach innen und außen gefestigt, steht das Reich wiederum da. Staat, Partei und Wehrmacht bilden die berufenen Träger des Dritten Reiches. Aber nicht nur die politische und staatliche Seite des deutschen Lebens gilt es zu sichern und gegen alle Erschütterungen, von wo sie auch kommen mögen, zu unterbauen. Auch die Wirtschaft Deutschlands muß so gestaltet werden, daß sie eine breite, tragfähige Grundlage abgibt. Im Dienst dieses Werkes steht nicht nur die deutsche Arbeit, sondern vor allem auch das Sparkapital. Das Spartkapital ist unerlässlich, um die Umstellung der deutschen Wirtschaft zu bewirken. Hierbei müssen alle deutschen Volksgenossen, gleichviel an welcher Stelle sie stehen, tatkräftig mithelfen. Nachhaltige Sparkapitalbildung, wie sie bereits in den letzten Jahren in überaus erfreulichem Maße vorstatten ging, wird auch in Zukunft, das ist die zuversichtliche Erwartung der



mit der Kapitalsammlung betrauten Kreditinstitute, anhalten. Welche Form der Anlage die Ersparnisse des deutschen Volkes annehmen, ob sie sich in Sparguthaben verwandeln oder ob sie zum Ankauf von festverzinslichen Wertpapieren, Anleihen und Pfandbriefen, dienen, spielt hierbei eine nachgeordnete Rolle. Wichtig ist allein, daß überhaupt gespart wird und daß die Ersparnisse nicht nutzlos, durch Hortung von Bargeld oder Kapitalfehlleitungen, einer volkswirtschaftlich nutzbringenden Verwendung entzogen werden. Wer seine Ersparnisse einem berufenen Kreditinstitut anvertraut, darf auch die beruhigende Gewißheit haben, mit seinen Sparrücklagen der eigenen Zukunft und der seiner Familie einen Dienst geleistet zu haben.

Wenn deshalb am Nationalen Spartag 1937 erneut der Ruf zur Mitarbeit an das Heer der deutschen Sparer ergeht, so wird keiner, der zu ehrlicher Mitarbeit am gemeinsamen Bau der deutschen Zukunft willens ist, zurückstehen wollen. Sparen ist Dienst an der Zukunft, an der eigenen und der der Nation.

Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe
Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes

Wirtschaftsgruppe Öffentliche Banken
mit Sonderaufgaben

Wirtschaftsgruppe Öffentliche rechtliche Kreditanstalten

Wirtschaftsgruppe Sparkassen

Wirtschaftsgruppe Kreditgenossenschaften
(Fachgruppe Ländliche Kreditgenossenschaften —
Fachgruppe Gewerbliche Kreditgenossenschaften)

Wirtschaftsgruppe Kreditunternehmungen
verschiedener Art

Zwischenfall bei französischen Nachwahlen

Ueberfall auf ein Wahllokal

DNB Paris, 25. Oktober. Bei einer Nachwahl zu den Generalsratswahlen ereignete sich im Wille Franche-jurmer bei Nizza am gestrigen Sonntag ein Zwischenfall. Als die Stimmzettel gezählt werden sollten, drangen plötzlich mehrere Unbekannte in das Wahllokal, bemächtigten sich der Urnen und verstreuten die Stimmzettel auf der Straße. Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, die Täter zu fassen. Aus den ersten festgestellten Ergebnissen schien sich eine kommunistische Niederlage anzudeuten. Auch in Oran kam es anlässlich einer Nachwahl zu Zwischenfällen. Vor dem Wahllokal gerieten zahlreiche Personen in Streit. Durch Revolverschüsse und Messertische sind mehrere Beteiligte verletzt worden.

Gründung einer Arbeitergruppe im Lager der Nationalen Einigung in Polen

DNB Warschau, 25. Oktober. Am Sonntag wurde die „Vereinigung der polnischen Berufsverbände“ als sogenannter „Arbeitersektor“ im Lager der nationalen Einigung gegründet. Neben dem „Arbeitersektor“ bestehen bekanntlich bereits der ländliche, der städtische und der jugendliche Sektor. Der Arbeitersektor wird von einem alten Mitarbeiter Marschall Pilsudski, Malinowski, geleitet.

Dem jugendlichen Sektor trat gestern die sogenannte Volkjugend bei. Sie ist zahlenmäßig nicht besonders stark und kommt aus dem Lager der radikalisierten bäuerlichen Volkspartei. Anlässlich ihres gestrigen Entschlusses, der Jugendorganisation des Obersten Roc beizutreten, hat sie sich erneut für recht radikale Grundätze ausgesprochen. So fordert sie die Zwangsenteignung nicht nur des großen, sondern auch des mittleren Landbesitzes und die Besiedlung der Grenzgebiete im Osten und Westen mit „national zuverlässigen Elementen“.

Wirtschaftsnachrichten

Zellwolle verdrängt Wolle Was ein englischer Wollschaffmann sagt . . .

Ein englischer Wollschaffmann aus den Dominien, der von einem Besuch in Deutschland zurückkommt, veröffentlicht seine Eindrücke über die deutsche Zellwolleproduktion und deren Konkurrenzbedeutung für die Wolleproduktion im britischen Empire.

Während Deutschland noch vor vier Jahren durchschnittlich 100 Mill. australische Wolle kaufte, habe sich diese Ziffer in den letzten drei Jahren auf durchschnittlich 37 Mill. vermindert. Hinter diesen Zahlen sei die Geschichte des dramatischen Aufstieges der Zellwolle-Industrie zu finden.

Als das Ergebnis der deutschen Entwicklung bezeichnet es der Verfasser, daß der natürlichen Wolle ihr Platz in einem Grade bestritten werde, wie dies vor drei bis vier Jahren noch für völlig unmöglich gehalten worden wäre. Die Stellung der Zellwolle sei so stark, daß es nötig sei, die für Wolle neue Märkte, etwa China, und neue Verwendungsmöglichkeiten durch Organisation und Forschung zu erschließen. In Neuseeland, Südafrika und Australien seien dazu bereits Anlässe vorhanden. Farmer finanzierten schon die Forschung zur Bekämpfung von Schlafkrankheiten, Verbesserung der Wollqualität und Senkung der Kosten.

Hotel, Gasthof, Hospiz

Im Rahmen der Förderung des Fremdenverkehrs in Deutschland sind die Begriffsbestimmungen von Bedeutung, die die Fachgruppe Beherbergungsgewerbe in der Wirtschaftsgemeinschaft Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium bekannt gibt. Danach ist das Hotel ein Beherbergungs- und Verpflegungsbetrieb gehobener Art. In Betrieben mit Ausländerverkehr soll ein Teil der Geschäftstätigkeiten sprachkundig sein. Ein mehrmaliges Vermieten eines Gästezimmers je Nacht soll nicht stattfinden. — Die Begriffsbestimmung für den Gasthof besagt, daß er ein Beherbergungsunternehmen ist, das einfachen Ansprüchen genügen soll. Die beim Hotel geforderten Begriffsmerkmale sind beim Gasthof nicht im gleichen Umfang vorhanden. Im Gasthof soll die bodenständige Art eines Gebietes besonders gepflegt und dem Fremden heimatisches Brauchtum vermittelt werden. — Unter Hospiz wird ein Beherbergungsunternehmen verstanden, das in der Regel einer Einrichtung der Kirche oder karitativen Körperschaft gleichsteht. Nebenbetriebe wie Tanzraum, Bar usw. lassen sich mit dem Charakter eines Hospizes nicht vereinbaren. Auf Nebenbezeichnungen als Hotel soll das Hospiz möglichst verzichtet. — Hinsichtlich der Privatzimmervermietung wird eine Novelle zur Gewerbeordnung die vorübergehende Abgabe von Zimmern an Ortsfremde durch nichtgewerbliche Betriebe noch regeln. Nach Mitteilungen von Ministerialdirektor Dr. Wienbeck vom Reichswirtschaftsministerium ist hier eine Einschränkung beim Personenkreis und der Aufenthaltsdauer vorgesehen.

Zeitschriften

Das neue Heft der „Koralle“, einer Wochenschrift für Unterhaltung, Wissen, Lebensfreude, behandelt in einem Aufsatz die strategische Bedeutung des Mittelmeeres für Italien. In einer anderen mehrseitigen Abhandlung wird der Leser mit der Methode der Neuhortler Polizei vertraut gemacht, wie sie Kapitalverbrecher zum Geständnis bringt. Im „dritten Grad“ der Vernehmung vermag der Beschuldigte nur noch mühsam den Fragen zu folgen, bis er sich schließlich verrät. Neben diesen Aufsätzen bietet die Zeitschrift noch eine große Auswahl lebenswerten Unterhaltungstextes. Die „Koralle“ ist für 20 Pf. zu haben. cbo

Turnen und Sport

Sportverein 07 Zwönitz e. V.

Handball am 24. Oktober: SV 1 — Sv. 1 Buhlhardttsdorf 16:5, SV 2. Jgd. — Sv. 1. Jgd. Buhlhardttsdorf 6:14, SV 1. Jgd. — Sv. 1. Jgd. Niederzönitz 29:3! So wollen wir SV 07 1. Elf spielen sehen! Es ist dabei durchaus nicht nötig (und wird auch nicht immer möglich sein), derart hoch zu gewinnen wie gestern. Dabei waren die Turner keineswegs schlecht. — Einem besseren Gegner zu unterliegen ist keine Schande, aber — man muß ihm alles abderlangt, d. h. den Sieg nicht leicht gemacht haben. Diesen Ehrgeiz brachten aber die Weißgrünen in den letzten beiden verlorenen Punktkämpfen nicht auf. — Gestern sah man endlich wieder einmal eine gute Leistung der gesamten Mannschaft. Jeder gab sein Bestes. Bleibt nach dieser voll auf verdienten Anerkennung nur noch der Wunsch, daß man in den folgenden 7 Pflichtspielen sich gleichermaßen einsetzt. — Das Spiel der 2. Mannschaften fiel aus, da B. nicht antrat.

Sv. Niederzönitz 1. Jugend, infolge Spielerabgabe an die 1. Männerelf stark verjüngt, hatte gegen SV 07 1. Jugend nichts zu bestellen. Deren Sieg stand schon zur Halbzeit (13:3) fest.

Mit 6:14 (Halbzeit 1:6) hatte SV 07 2. Jugend gegen Sv. Buhlhardttsdorf 1. Jugend das Nachsehen. Trotz der Niederlage zeigten die Weißgrünen ansprechende Leistungen. Wf.

„WfB. Zwönitz“

Fußball

Ergebnisse vom 24. Oktober: WfB 1 und 2 gegen Sv. Bernsgrün 1 und 2 2:2 bzw. 1:3, WfB Jgd. gegen SV Aue Jgd. 12:0. — Vor einer zahlreichen Zuschauermenge entwickelte sich gestern in Zwönitz ein raffiger Punktkampf, der an Schmelzhaftigkeit und Einsatz nichts zu wünschen übrig ließ. Das Spiel begann für den WfB nicht sehr verheißungsvoll, denn nur vereinzelte Angriffe konnte der Sturm vortragen, mußte sich aber zum großen Teil in die Verteidigung zurückdrängen lassen. Während dieser Drangperiode fielen dann auch die beiden Tore der Gäste, wovon allerdings das erste vermeidbar gewesen wäre. Bei etwas mehr Glück hätte der WfB auch schon in der 1. Halbzeit ein Tor anholen können, aber alle noch so gut gemeinten Schüsse wurden eine Beute des Gästeschußdreiecks. Mit dem Stande von 2:0 ging es in die Pause. Nach dem Wechsel bot sich ein vollkommen verändertes Bild. Der WfB schien wie ungewandelt, und nur er diktierte jetzt das Spielgeschehen. Unermüdlich warf Hahn, der jetzt offensiver spielte als in der 1. Halbzeit, seinen Sturm nach vorn. Nur selten gelangen den Gästen Angriffe, die dann vom Zwönitzer Schlußtrio sicher gestoppt wurden. Unter diesen Umständen konnten Erfolge nicht ausbleiben, und alsbald hieß es auch 2:1 durch Bauer. Jetzt kämpfte der WfB, verbissen um den Ausgleich, der ihnen auch nicht verjagt bleiben sollte. Einen gut getretenen Eckball von M. Enderlein köpfte Bauer ins Tor. Jetzt nahm der Kampf dramatische Formen an. Mit letztem Einsatz wurde um den Sieg gekämpft. Wichtige Schüsse der beiden Zwönitzer Flügelstürmer wurden Beute der vielbeinigten Verteidigung. Nahe aufregendem Kampf teilten sich beide Mannschaften in die Punkte. — Mit 2 Punkten Vorsprung führt Zwönitz die Tabelle vor Soja an, da Sachsenfeld gestern in Borsdorf 3:2 verlor. Gr.

Schachverein Zwönitz 1936

Spielergebnisse aus dem Turnier um die Vereinsmeisterschaft am Dienstag, dem 19. Oktober: 1. von der 5. Runde: Büttner — Epperlein 0:1, Fichtner — W. Schmidt 1:0, Grund gegen E. Günther 1:0, N. Günther — Höfel 1:0. 2. von den

Hängepartien: Köstner — Fugmann 0:1, E. Günther gegen Fichtner 1:0, Fichtner — Faulhaber 1:0, Bachmann — E. Günther 0:1 (kampflös). Alle Erstgenannten hatten weiß. Etwa 3. In den ausgetragenen Zwischenrunden gewannen mit schwarzen Steinen N. Günther sowie Neubert gegen H. Schmidt. N. Neubert

Deutschland—Norwegen 3:0

Berlin, 24. Oktober. Ein großes Spiel ist vorüber. Von 100 000 Zuschauern, die das Olympiastadion bis auf das berühmte letzte Plätzchen füllten, schlug Deutschlands Fußballnationalmannschaft die gefürchtete Elf Norwegens klar und eindeutig mit 3:0 (2:0), hätte mit ein wenig Glück auch eine zählbare Treffer mehr erzielen können. Auch ein 6:0 für Deutschland wäre dem Spielverlauf nach nicht unverdient gewesen. Auf jeden Fall hat die deutsche Mannschaft die Ehrliebe aus dem Olympischen Turnier so eindrucksvoll wie möglich wettgemacht.

Deutschland siegt 17:5

Der Handball-Länderkampf gegen Oesterreich

Halle, 24. Oktober. Auf der von etwa 20 000 begeisterten Zuschauern besuchten mitteldeutschen Kampfbahn zu Halle lieferten sich die Ländermannschaften von Deutschland und Oesterreich am Sonntag ihren 10. Handball-Länderkampf. Mit dem Ergebnis von 17:5 (10:0) errang die deutsche Elf einen klaren und eindeutigen Sieg in diesem Jubiläumswettstreifen erstes Treffen am gleichen Ort vor 12 Jahren stattfand.

Flugretard Australien—England

um 14 Stunden unterboten

London, 24. Oktober. Die englische Langstreckenfliegerin Jean Batten landete am Sonntag um 16,46 Uhr MEZ wohlbehalten am dem Flugplatz Lympne bei London und hat damit den bestehenden Rekord für den Flug Australien — England um ganze 14 Stunden 10 Minuten unterboten. Schon bei ihrer Ankunft an der letzten Etappe, Neapel, hatte sie den Rekord so gut wie in der Tasche und konnte es sich leisten, sich vor Bewältigung der letzten Etappe noch einen ausgiebigen Schlaf in der Nacht zum Sonntag zu gönnen.

Aus der Partei

Dienstplan und Veranstaltungen der NSDAP Ortsgruppe Zwönitz

Dienstag, den 26. Oktober: 20 Uhr Heimabend der Jugendgruppe des Deutschen Frauenwerkes.

Kirchennachrichten

Trinitatisgemeinde

Kirchweihfest, Montag, den 25. Oktober: 9 Uhr vormittags Festgottesdienst. „Liederkränz“: Introitus: Dir, dir o höchste (S. E. Bach). — Graduale: O sonna in exilis (W. A. Mozart). — Predigtmusik: Herr, deine Güte reicht so weit (Hauptmann).

Mittwoch, den 27. Oktober: 8 Uhr abends Versammlung des christlichen Frauendienstes im Restaurant Jofiger.

Donnerstag, den 28. Oktober: 7 Uhr abends Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8 Uhr abends Bibelstunde.

St.-Johannisdorf

Montag, 25. Oktober, Kirchweihfest: vormittags 9 Uhr Festgottesdienst. 1/21 Uhr Kindergottesdienst.

Introitus: Heilig, heilig, heilig (Fricke). — Graduale: Preis und Lob und Ehre (Bartorius). — Motette: Wie lieblich sind deine Wohnungen (Köhler).

Dienstag, 26. Oktober: nachmittags 3 Uhr Großmütterchenverein im Pfarrhause.

In jedes Haus das Heimatblatt

**Diese Woche
Kleiderammlung
Des WfW.**

Im WfW 1936/37 wurden im Gau Sachsen
9,6 Millionen RM für Bekleidung ausgegeben
Berlin



Mark an Mark gelegt
ergibt das
eine Strecke
von Berlin
über Dresden
bis an die
Reichsgrenze!

In Zantchens Marktstube
befinden sich stets, wenn sie vom Einholen heim-
kommt, mehrere Flaschen „Köstriger Schwarzbier“.
Die kluge Zante kennt ja genau die Vorzüge die-
ses altberühmten nahrhaften Gastrunkes. —
Und außerdem Schmidt's so gut!

Feldschlößchen
Voranzeige! Donnerstag, 28. Oktober
großes Sirmestkonzert
der Musikschule Zschopau — 30 Musiker.
Näheres in Mittwoch-Ausgabe des Zwönitztaler Anz. 841

Zwidauer Geschichtskalender
für das Jahr 1938
vorrätig in der Buchhandlung Ott, am Markt

**MEYERS
LEXIKON**



**28 BÄNDE VON A-Z
VOLLSTÄNDIG**

Ausführlicher, illustrierter Prospekt
bestandes durch jede Buchhandlung

Zu beziehen durch die Buchhandlung Ott, am Markt

Drucksachen aller Art
liefert die Buchdruckerei Ott